

Dienste ist, die dem neuen Herrscher zustanden. F.-A. stellt die etablierte Forschung in Frage, die das Königreich Sizilien des 12. Jh. als Feudalstaat im klassischen Sinn versteht. Nach ihm war weder das Reich ein zentralisierter Staat noch der *comestabulus* Teil einer zentralisierten Bürokratie. Daraus ergibt sich die Frage, ob der *comestabulus* einen festen Amtsbezirk hatte, oder ob er eher eine Art gesellschaftlicher Autorität besaß. Die Quellen sind dazu nicht immer konsistent. So entsteht der Eindruck, die Strukturen der italonormannischen Herrschaft hätten sich noch nicht vollständig herausgebildet. Weiter untersucht F.-A. den Gebrauch der Bezeichnung *comestabulus* in normannischen Quellen, das Amt des herzoglichen *comestabulus* in Apulien, die Unterschiede zwischen dem königlichen *comestabulus* und dem *iustitiarius* sowie die Daten zu einzelnen Personen, die im *Quaternus* erwähnt werden. Er resümiert, dass Roger II. durch dieses Amt seine Streitmacht auf lokaler Ebene organisieren wollte, ohne dafür die Zahl der Territorialherren zu vergrößern und den Adel auszuweiten.

T. J. H. McCarthy (Übers.: V. L.)

Les officiers et la chose publique dans les territoires angevins (XIII^e–XV^e siècle): vers une culture politique? / Gli ufficiali e la cosa pubblica nei territori angioini (XIII–XV secolo): verso una cultura politica? Études réunies par Thierry PÉCOUT (Collection de l'École française de Rome 518/4) Rome 2020, École française de Rome, 669 S., Abb., ISBN 978-2-7283-1444-7, EUR 56. – Der vierte dieser Sammelbände über die Beamten und die Regierungskultur der verschiedenen Länder, die von der Anjou-Dynastie im spätm. Europa regiert wurden, umfasst 23 Aufsätze (17 auf Französisch und sechs auf Italienisch). Er steht in einem gewissen Kontrast zur vorhergehenden Kollektion der Reihe (vgl. DA 77, 359f.). Während dieser Band die Anjou-Herrschaften im Ganzen relativ gleichmäßig abdeckte, betreffen acht der hier vorliegenden Aufsätze und ein wesentlicher Teil eines neunten Süditalien unter den Anjou – obwohl die anderen Aufsätze ein weites Feld bearbeiten, das zum Beispiel Ungarn unter den Anjou oder die Herzogtümer Anjou und Lothringen im 15. Jh. einschließt. Zweitens ist das Themenspektrum erheblich größer als zuvor; betrachtet werden nicht nur die Arbeitsweise von Beamten und Regierungen, sondern auch breitere Sichtweisen auf die „politische Kultur“, einschließlich verschiedener Aspekte der Kunstgeschichte ebenso wie der Heraldik, die hier unter dem Thema „Machtbilder“ stehen. Es gibt aber auch wieder Beiträge, die sich speziell mit Beamten und Fragen der Verwaltung befassen, insbesondere zwei exemplarische Studien von Kristjan TOOMASPOEG (S. 119–149) über die Grenzbeamten des Königreichs Sizilien unter Karl I. und Florence SAMPSONIS (S. 159–175) über die Beamten der Morea nach der Übernahme durch die Anjou 1278. Andere Essays dagegen sind viel breiter angelegt und stellen eher allgemeine Einführungen dar als detaillierte, aber thematisch begrenzte Studien, insbesondere Serena MORELLI (S. 99–117) zur Steuererhebung und dem königlichen Rat im letzten Jahrhundert der Anjou in Neapel, Sylvie POLLASTRI (S. 425–447) über die Aristokratie des Königreichs und Henri BRESCE (S. 529–552) zur Bedeutung des königlichen Grundbesitzes im spätm. Sizilien. Letzteres ist zwar sehr interessant, liegt aber streng genommen außerhalb